

chen – die Bäckerkreuze, (1933); Abhh. u. a. in Oesterr. Sonntags-Ztg., Österr. Bäcker-Ztg.; etc. Nachlaß, Wr. Stadt- und Landesarchiv, Wien.

L.: *Das Kleine Volksbl.* vom 30. 9. 1945; *Rathauskorrespondenz* vom 16. 9. 1970, Bl. 2733; (M.) Kratochwill, H. R. – ein Wr. Heimatforscher, in: *Wr. Geschichtsbll.* 1, 1946, S. 26f.; Groner; *Jb. der Wr. Ges.*, 1929; *Hdb. der Kommerzialschulen Österr.*, red. von R. Kraft, (1933); *Die Abg. zum österr. Nationalrat 1918–75 und die Mitgl. des österr. Bundesrates 1920–75*, 1975. (H. Reitterer)

Rotter Kurt (Curt), Volksliedsammler und Bibliothekar. * Wien, 16. 11. 1881; † Wien, 12. 4. 1945 (Selbstmord?). Sohn eines aus Franken stammenden Kaufmannes; stud. an den Univ. Wien (1901/02, 1905), Berlin (1912 Dr. phil.) und Leipzig Germanistik, Kunst- und Musikgeschichte. 1919 kam R. als Praktikant an die Wr. Univ. Bibl., 1920 an die Staatsakad. für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er 1929 Staatsbibliothekar, 1934 Staatsbibliothekar I. Kl. wurde; 1935 Prof. Titel. Schon 1912 wurde R., der seit seiner Jugend im Land Salzburg Volkslieder aufzeichnete und Liederhss. sammelte, zum Obmann des Arbeitsausschusses für das dt. Volkslied in Salzburg ernannt. Er engagierte sich für das Österr. Volksliedunternehmen, als dessen Schriftführer (1919) er die Hrsg. der „Kleinen Quellenausgabe“ besorgte; die von ihm gem. mit J. Pommer (s. d.) im Rahmen dieses Unternehmens angestrebte Gesamtausg., „Das Volkslied in Österreich“, scheiterte jedoch 1918. R. beschäftigte sich als erster wiss. mit dem Schnaderhüpfelrhythmus; sein Hrsg. Konzept wiss. fundierter Volksliedausg. für die Praxis (authent. Mehrstimmigkeit und Mundartschreibung) kann als richtungweisend für die österr. Volksliedpflege angesehen werden.

W.: *Der Schnaderhüpfel-Rhythmus* (= Palaestra XC), 1912; *Das österr. Volksliedunternehmen*, (1926); Abhh. in Fachz. Hrsg.: Ringa Ringa Reia, Juchheißa Juchheil, Mit Herz und Mund, Aus dt. Seele, gem. mit H. Enders und G. Moißl (= *Das österr. Liederbuch* 1–4), 1924–33; *Kleine Quellenausg.*, 8 Bde., 1925–35; *Sing' mar oans!* Salzburg. Volksweisen (= *Das österr. Liederbuch*, Beih. 3a), 1926; *Spiel' mar oans auf!* Salzburg. Bauerntänze (= *Das österr. Liederbuch*, Beih. 3b), 1926; *50 Jungvolkslieder* (= Ö. J. V. Behelfs-Bücherei 1), 1937; etc.

L.: *Kunstnachrichten. Sondern.*, (1937), S. 44f.; *Volkslied, Volkstanz – Volksmusik. Z. für deren Kenntnis und Pflege* 48, 1947, S. 81; K. Conrad, C. R. zum 100. Geburtstag, in: *Salzburger Heimatpflege* 5, 1981, H. 3, S. 145f.; H. Riemanns *Musik-Lex.*, 9. Aufl., bearb. von A. Einstein, 1919; *Wer ist Wer*, hrsg. von P. Enödi, 1937. (G. Haid)

Rotter Ludwig, Chordirektor, Komponist, Musikpädagogie und Organist. * Wien, 6. 9. 1810; † Wien, 5. 4. 1895. Sohn eines Advokaten; erhielt schon während des Besuchs des Wr. Akadem. Gymn. Unterricht in der Musik, der er sich nach Ab-

solv. des Gymn. ganz widmete. Zunächst ein gesuchter Klavierlehrer und Begleiter berühmter Sänger wie Rubini und Tamburini, wurde R. Anfang der 30er Jahre Organist an der Kirche Am Hof und an der Univ. Kirche, 1845 als Nachfolger J. Drechslers (s. d.) Chordir. (bis 1876). Ab 1843 wirkte R. zu St. Anna als Prof. für Harmonielehre, Generalbaß und Orgelspiel an der Schule des Ver. zur Beförderung und Verbreitung echter Kirchenmusik, der die künftigen Lehrer in der kirchenmusikal. Tradition der Wr. Schule ausbildete und für den er als Lehrbuch die „Harmonologie. Vollständige theoretisch-practische Generalbaß- und Harmonielehre ...“ (1849) verfaßte. 1858 wurde R. Exspektant für die Hoforganistenstelle, 1862 w., 1867 Erster Hoforganist; 1870 Tit. Vizekapellmeister an der Wr. Hofmusikkapelle, konnte er jedoch seinen Dienst wegen zunehmender Schwerhörigkeit ab 1877 nicht mehr versehen und wurde von P. Richter (s. d.) substituiert. R.s kompositor. Schaffen war wesentlich von seinem Berufsleben bestimmt. Den Klavierwerken seiner Jugendjahre, gefälligen Stücken nachklass. Charakters, und den, meist ungedruckten, Orchester- und Kammermusikwerken folgten die Kirchenmusikkompositionen, die R. zu seinen Lebzeiten bekannt und berühmt gemacht haben. Er war 1867–96 der an der Wr. Hofmusikkapelle weitaus am meisten aufgef. Komponist, auch an anderen Wr. Kirchen wurden seine Werke bis in die Zwischenkriegszeit häufig gespielt. Wegen seiner Verdienste um die Kirchenmusik wurde R. Ehrenmitgl. mehrerer Musikver.

W.: *Salve Regina* für Altsolo, Chor und Orchester, 1842; *Gradualien*; *Kammermusik*; *Klavierkonzert*; *Klavierwerke* zu 2 und 4 Händen; 6 Messen; *Offertorien*; 3 *Ouvertüren*; *Requiem*, g-Moll; *Requiem*, a-Moll; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 5. 4. 1895 (*Abendausg.*); *ADB: Eisenberg*, 1893, Bd. 1; *Kosch, Kath. Deutschland: Mendel-Reissmann*; *MGG*; *Riemann*, 11. und 12. Aufl.; *Wurzbach*; L. Ritter v. Köchel, *Die k. Hof-Musikkapelle in Wien von 1543 bis 1867*, 1869, S. 98, 114; U. Kornmüller, *Lex. der kirchlichen Tonkunst*, 2. Aufl., 1895; E. Tittel, *Österr. Kirchenmusik* (= *Schriftren. des Allg. Cäcilien-Verbandes für die Länder der dt. Sprache* 2), (1961), s. Reg.; M. Wagner, *Die Harmonielehren der ersten Hälfte des 19. Jh.* (= *Stud. zur Musikgeschichte des 19. Jh.* 38), 1974, s. Reg.; U. Thomson, *Voraussetzungen und Artungen der österr. Generalbaßlehre zwischen Albrechtsberger und Sechter* (= *Wr. Veröff. zur Musikwiss.* 8), 1978, S. 31, 40, 60, 66, 72; Th. Antonicek, *A. Bruckner und die Wr. Hofmusikkapelle* (= *A. Bruckner, Dokumente und Stud.* 1), 1979, s. Reg.; H. Hermann-Schneider, *Status und Funktion des Hofkapellmeisters in Wien (1848–1918)* (= *Innsbrucker Beitr. zur Musikwiss.* 5), (1981), s. Reg. (M. Kreuz)

Rottini Gabriele, Zeichner und Maler. * Brescia (Lombardei), 1. 12. 1797; † ebenda, 2. 4. 1858. Sohn eines Schneiders;